



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: **Weinzeitung Oestrich.**

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: **Oestrich** im Rheingau, Marktstraße 9, **Wiesbaden**, Rheinstraße 75. Fernsprecher 4633.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Betitteile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare **20 Mk.** **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pfg.**

Nr. 24.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 11. Juni 1911.

IX. Jahrg.

Winzer, spritzt und schwefelt rechtzeitig gegen Peronospora und Traubenschimmel! Beide Krankheiten wurden in den letzten Tagen bereits beobachtet.

**Erste Blüte an Riesling-
bogreben im freien Weinberg im Doosberg.**

Von 1862—1911.

(Beginn der allgemeinen Blüte.)

19. Mai	1893**
23. "	1862**
27. "	1863**
29. "	1868**
4. Juni	1870, 1875*, 1883**, 1889*,
5. "	1883*, 1894, 1911,
6. "	1881, 1890, 1901, 1904**, 1910,
7. "	1869, 1892*, 1895**, 1909,
8. "	1896†
10. "	1882††
11. "	1874, 1900*
12. "	1863, 1884*, 1888†
13. "	1866†, 1867††, 1878, 1880*, 1897*,
14. "	1899, 1905*
15. "	1885, 1908*
17. "	1872, 1906†, 1907,
18. "	1864††, 1877†, 1902, 1903,
19. "	1876†, 1887,
20. "	1898†
21. "	1873*
22. "	1871††, 1891,
23. "	1879††

* bedeutet gut, ** bedeutet sehr gut, † bedeutet gering, †† bedeutet sehr gering, die übrigen sind mittlerer Qualität.

Oestrich, den 6. Juni 1911.

W. Rasch'sche Gutsverwaltung: J. Becker.

Zur Lage.

* Aus dem Rheingau, 9. Juni. Nun sind die Trauben in das Stadium der Blüte eingetreten. Zwar blühen sie noch nicht überall, aber das Wetter ist so schön und die sonstigen Verhältnisse alle so günstig, daß die Blüte in wenigen Tagen doch allgemein sein wird. Die Gewitterregen, welche während der Feiertage niedergingen, haben das Wachstum der Reben ungemein gefördert; das junge Holz und Blattwerk entwickelt auch in den älteren Weinbergen einen kräftigen Trieb. Sonnige Wärme sagt doch dem Weinstock am besten zu und fördert sein Gedeihen besser als jegliche andere Kunst. Wenn nur die Sonne noch länger das Regiment am Himmel behält und damit der Rebe eine gute Blütezeit sichert. — Wie kaum anders zu erwarten, hat sich die Peronospora nach den Gewittern wieder vereinzelt gezeigt. Der frische trockene Ostwind ließ sie nicht weiter zur Verbreitung kommen, aber ihr Vorhandensein gebietet doch energische Vorsichtsmaßnahmen. Jeder Witterungsumschlag kann die Infektion gefährlich werden lassen. Das Möglichste ist ja bis jetzt geschehen und gern wird man auch das Weitere tun. Der Ansatz ist gar zu schön und so reichlich und alle Arbeiten werden durch eine gewisse Hoffnung auf einen guten Herbst geleitet; man wird sie trotz aller Schwierigkeiten gern verrichten, wenn die Sonne recht kräftig über die Berge scheint. Auch die Wurmgewehr ist bis jetzt nicht allzu bedrohlich. Es werden ja vereinzelt Gescheine gefunden, welche von Wurmfäden überzogen sind, aber der weitgrößte Teil ist so kräftig auseinander gewachsen, daß der Wurm kaum noch Gewalt darüber hat. Dann erstehen bei der anhaltenden Wärme dem Wurm auch mehr natürliche Feinde, aber wir müssen doch auch das unsere tun und den Wurm vertilgen wo wir ihn finden. Die Arbeiten nehmen, vom Wetter begünstigt, ihren Gang weiter. Es wird schon fleißig geheset, Karst und Pflug werden tüchtig gerührt um dem Boden den nötigen Sommerbau zu geben und das Un-

Kraut zu vertilgen. Schwefeln und Spritzen gehört nun zu den stetig wiederkehrenden Arbeiten. Sehr viel wird der Floria-Kupferkalk-Schwefel zur Bekämpfung der Pilzkrankheiten angewendet. Wenn damit der versprochene Erfolg erreicht wird, dann wären wir in dieser Sache um einen guten Schritt weiter. Nachdem nun die Versteigerungen vorüber sind, ist es im Geschäft gänzlich still geworden; die Vorräte sind völlig erschöpft; die Keller sind leer, mögen nun die Trauben gut verblühen, damit die leeren Fässer mit einem guten „Eiser“ gefüllt werden. Dann kommt auch wieder Leben in das Geschäft.

Ergebnis der großen Rheingauer Weinversteigerungen.

Die vor einigen Tagen zu Ende gegangenen Versteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer hatten im ganzen ein recht befriedigendes Ergebnis. Von den etwa 700 Nummern wurden nur 16 nicht abgegeben und im ganzen wurden erlöst:

Jahrgang	Stück (1200 Liter)	Gesamterlös Mark	Durchschnittspreis für das Stück Mark
1910	121.25	274 330	2 263
1909	86.25	230 960	2 678
1908	54.25	202 130	3 726
1907	30.00	88 710	2 957
1906	2.00	13 680	6 840
1905	27.50	81 670	2 970
1904	4.00	52 900	13 225
im ganzen	325.25	944 380	2 904

Bei den einzelnen Jahrgängen wurden folgende Höchstpreise für das Stück erzielt: 1910er Mk. 10 000 (Hattenheimer Rußbrunnen Auslese), 1909er Mk. 7 240 (Geisenheimer Rotenberg), 1908er Mk. 12 040 (Rüdesheimer Schloßberg), 1907er Mk. 23 200 (Rauenthaler Baiken Auslese), 1906er Mk. 12 420 (Rüdesheimer Schloßberg Auslese), 1905er Mk. 6 200 (Markobrunner), 1904er Mk. 52 640 (Schloß Reinhartshausener Erbacher Herrenberg).

Im Kriege gegen Heu- und Sauerwurm.

Aus der „Kölnischen Volkszeitung“.

Friedlich wohnte unter Salomon jeder Israelite unter seinem Weinstock. Zwar zertreten in unserer Zeit nicht fremde Kriegerscharen die Weinstöcke; auch sitzen nicht, wie es von ehemals die Weinchroniken vermelden, Schweden und Franzosen im Rheingau und „saufen allen Wein aus“. Dafür ist den Reben ein innerer Feind entstanden, der ihr Leben bedroht. Innere Feinde gehen aufs ganze und zerfetzen und untergraben die Existenz der Gemeinschaften. Und so muß der deutsche Winzerstand gegenwärtig mit Ausbietung aller Kraft den Krieg auf Leben und Tod gegen die inneren Feinde des Weinstocks, gegen Heu- und Sauerwurm vor allem, führen. Ich möchte mich in folgendem als Berichterstatter auf diesem Kriegsschauplatz einführen.

Es läutet vom Kirchturm um 5 Uhr Nachmittags. Ist Versteigerung oder brennt's? Es ist allerdings die Notglocke, die gezogen wird. Sie ruft die Gemeinde auf zum Auszug in die Weinberge. So zahlreich wie ehemals zu den fröhlichen Enten, die fast zur schönen Sage geworden sind, strömt Jung und Alt, Männlein und Weiblein, in große Gruppen geteilt, in das bedrohte Weingebiet. Alle Gemeinden des Rheingaus haben Zuschüsse erhalten oder zugesichert bekommen, mit denen sie bestimmte, geschlossene Komplexe bearbeiten. Forensen und Private haben ihre eigenen Fähnlein um sich

Zählt man die Ergebnisse der früheren Versteigerungen hinzu, so erhält man für die Jahrgänge 1904 bis 1909 folgendes Bild.

Jahrgang	Stück (1200 Liter)	Gesamterlös Mark	Durchschnittspreis für das Stück Mark
1909	256	594 070	2 321
1908	389	1 009 470	2 595
1907	340.75	684 420	2 009
1906	136	378 700	2 785
1905	800.75	1 863 380	2 327
1904	603.25	2 939 520	4 873

Die feitherigen Durchschnittspreise wurden durch die Versteigerungen von 1911 nicht unwesentlich erhöht.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* **Deßlich, 8. Juni.** An einzelnen Stellen ist die *Peronospora* an den Geseinen beobachtet worden. Es mag deshalb nochmals besonders darauf hingewiesen werden, daß sofortige Fortsetzung des Spritzens notwendig ist und daß dabei vor allem auch die Geseine ergiebig getroffen werden müssen.

* **Rüdesheim, 8. Juni.** Die feuchtwarme Witterung hat die Vegetation der Weinberge derart gefördert, daß die Weinberge im Berg und in besseren Lagen in der Blüte stehen. In allen Lagen sind blühende Geseine anzutreffen. Heuwurm findet man gegenwärtig fast nicht. Bei andauernd guter Witterung dürfte die Blüte gut, ohne Heuwurmschaden vorübergehen.

* **Lorch, 6. Juni.** Seit Samstag wurden im Distrikt „Lehn“ blühende Traubengeseine gefunden.

○ **Aus dem unteren Rheingau, 8. Juni.** Die Traubenblüte hat in den freien Weinbergen ihren Anfang genommen. Unter der Einwirkung der günstigen Witterung konnten sich die Geseine schnell entwickeln. In dieser Woche beginnt das Absuchen der Geseine nach dem Heuwurm —

versammelt, mit denen sie in ihr Eigentum einrücken. Verödet und ausgestorben ist das Dorf oder Städtchen; nur noch kranke und alte Leute und die unmündigen Kinder befinden sich zu Hause. Eigentümliche Waffen tragen die Kämpfer in ihren Händen. An einem gut meterlangen hölzernen oder eisernen Stiel ist ein Blechschild von etwas über Quadratfuß Fläche mit oben kandelartig eingebogener Kante befestigt. Das Blech ist auf der Innenseite ganz mit flüssigem Leim bestrichen. An den Weinbergen angekommen verteilen sich die Scharen in die einzelnen Zeilen und beginnen langsam aufwärts zu steigen. Mit einem Stecken in der linken Hand beklopfen sie nicht allzu stark Pfahl für Pfahl oder in Drahtanlagen leise den Stock oder Draht darüber und halten das Leimbloch stets bereit, eine etwa aufgeschreckte Motte des Heuwurms aufzufangen. Auch ohne Beunruhigung fliegen andere Motten selbst zur Seite und in die Höhe. Blüßschnell fahren die Kinder oder Erwachsenen mit ihren Klebfächern ihnen nach und fesseln sie auf ihre Leimplatte, auf der sie in wenigen Sekunden verenden. Wo die Zeilen in der Böschung, am Wege oder Schienenstrang auslaufen, wollen sich im wuchernden Kraut und Gras schnell einige Motten verbergen. Aber die behenden Kinderhände sind flinker als sie. Und wenn die Motten die Pfade hinaus entfliehen wollen, laufen die Verfolger ihnen nach, um sie zu überrennen. Die Motten, schmutzigweiß bis hellgrau von Farbe, an den Vorderflügeln nach außen gelblich, nach innen

die dritte Bekämpfung. Die organisierten Gemeinden führen diese Bekämpfung, wie das Fangen der Motten mit Klebfächern, mit Schulkindern durch. Große Angst hatten die Winzer bei dem am Pfingstmontag aufgetretenen Nebel. Erfahrungsgemäß bringen diese feuchten Nebel über Nacht die Peronospora, die sich dann rasch über ganze Bezirke verbreitet. Bis jetzt wurde eine größere Ausbreitung der Peronospora nicht festgestellt; das auf die Regengüsse stets folgende sonnige Wetter läßt die Pilzkrankheiten nicht so recht aufkommen. Das Ergebnis der jetzt geleerten Fanggefäße, die zum Einfangen der Heuwurmmotten ausgehängt waren, war durchschnittlich sehr mäßig. Der Mottenfang mit Klebfächern ist dieser Bekämpfungsart weit vorzuziehen. Diese Gefäße dürften bald wieder von der Wildfläche verschwinden.

Vom Rhein.

○ Vom Mittelrhein, 8. Juni. Die Reben stehen im allgemeinen gut und von Ungeziefer ist wenig zu merken. Alenthalben ist die Winterbekämpfung durchgeführt worden und gegenwärtig ist auch das Abfangen der Motten mit Klebfächern im Gange. Die Gescheine sind zahlreich und gesund. Die allgemeine Blüte darf in acht bis zehn Tagen erwartet werden. Hoffentlich tritt keine regnerische Witterung ein und vereitelt die schöne Hoffnung. Im freihändigen Weingeschäft ist wenig Leben. In Salzig kostete das Fuder 1910er 800—840 Mk., in Restert 810—840 Mk., in Hirzenach 800—840 Mk., in Salzig das Fuder 1909er 900—940 Mk., in Hirzenach 900—930 Mk. Das Fuder 1908er erbrachte in Braubach 1000 Mk.

* Braubach, 8. Juni. In den Weinbergslagen Mainzerweg und Zeche ist die Blattfallkrankheit in größerem Umfange aufgetreten. In Folge der im Gange befindlichen obligatorischen Bespritzung wird die gefürchtete Krankheit hoffentlich auf ihren Herd beschränkt.

Von der Mosel.

* Von der Obermosel, 8. Juni. Der Stand der Weinberge ist ein günstiger. Die Mottenzahl ist bis jetzt noch verhältnismäßig gering. Mit dem Schwefeln und Spritzen hat man seit zehn Tagen begonnen. Im Handel ist es jetzt durch die geforderten hohen Preise still.

dunkel getönt, sind nicht viel länger als die Stechschnecken, gehen als Falter mit Deckflügeln jedoch mehr in die Breite. Für 100 Stück werden gewöhnlich 20 Pfg. Prämie extra bezahlt. Von den Gemeinden, Forenken und Privaten wird durchschnittlich Mk. 1.50 für die tägliche Fangzeit von sechs Stunden angelegt. Die Motten pflegen von früh 5.30 bis 8.30 Uhr und gleichfalls von abends 5.30 bis 8.30 Uhr zu schwärmen, und diese Zeit ist denn auch für die Jagd auf sie am günstigsten. Während der übrigen Tageszeit ist Waffenstillstand. Die Kinder der Volksschulen von zehn bis vierzehn Jahren, ohne Unterschied des Geschlechtes, sind zum Abfangen sehr gesucht. Doch genügt, wenigstens in den Orten mit den berühmtesten Rieslinglagen, das Angebot keineswegs der Nachfrage.

Eine zweite Art des Mottenfanges wird teilweise allein für sich angewandt, meist aber mit der ersteren verbunden, nämlich das Fangen mittels aufgehängter Gefäße. Irbene Töpfe, genau halb so hoch wie die Selterker Wasserkrüge und mit demselben Durchmesser, an der Seite mit einer Öffnung versehen, ähnlich wie die Nistkästchen für Höhlenbrüter, hängen in Abständen von mehreren Metern in der Höhe der Gescheine an Drähten von den Pfählen und Stöcken herab. Sie sind bis zur Hälfte mit „Leier“, d. h. Tresterwein, mit Äpfel- oder Beerenwein oder auch mit Bier gefüllt. Die Motten sollen nach der Lehre der Fachmänner,

Aus der Rheinpfalz.

* Aus der Pfalz, 8. Juni. Bei der äußerst günstigen Witterung ist das Wachstum der Reben sehr üppig. Das freihändige Weingeschäft war während der jüngsten Zeit nur wenig belebt. Die Preise sind aber hoch. In Ruppertsberg, Forst und Deidesheim erzielte 1904er Wein Mk. 2400 bis 2700, 1908er Mk. 1800—2250, 1909er Mk. 1150 bis 1750, in Königsbach 1910er Rotwein Mk. 700—715, Weißwein Mk. 950—1090, 1909er Mk. 1000—1100, in Muthbach, Gimmeldingen, Haardt und Neustadt 1909er und 1910er Rotwein Mk. 680—700 bezw. Mk. 625—645, Weißwein 1909er Mk. 850—930, 1910er Mk. 800—900, in Freinsheim, Dürkheim und Wachenheim 1910er und 1909er Mk. 875—1000 bezw. Mk. 900—1150, in Grünstadt, Weisenheim ufw. 1910er Mk. 750—815, im Zeller- und Alfenzthal 1910er Mk. 775—900, 1909er Mk. 850—1000, in Bergzabern und den an der elsässischen Grenze gelegenen Orten, sowie in Landau und Umgegend 1910er Mk. 635 bis 715 und im Edenkoberer Kanton 1910er Mk. 750 bis 820 und 1909er Mk. 800—850 die 1000 Liter.

Aus Baden.

* Vom Kaiserstuhl, 8. Juni. Die Winterbekämpfung bezw. das Abreiben der Stöcke wurde bis nach Mitte April hier vorgenommen. Säumige gibt es, wenn eben kein durchgreifender Druck angewendet wird, allerdings immer noch. Es ist auch vorgekommen, daß die Hüllen des dreieckigen Sadträgers (Triquetrella Solenobia) mit den Raupen desselben anstatt Sauerwurmpuppen abgeliefert wurde. Die Reben treiben schön aus und haben reichlichen Behang. Motten wurden in nicht unbedeutender Zahl beobachtet. Gegen den Wurm wird von vielen Schweinsfurter Grün, dann auch Nikotin zur Anwendung kommen, während einige Orte wie Bishoffingen mit Klebfächern gegen die Motten vorgehen.

* Aus Baden, 8. Juni. Der Stand der Weinberge ist gegenwärtig befriedigend. Die Reben sind im Laubwerk bis jetzt fast ausnahmslos gesund — überdies wird überall lebhaft gespritzt — dagegen zeigt sich in der Zahl der Gescheine eine ziemliche Verschiedenheit unter den einzelnen Bezirken; während die hierauf bezüglichen Meldungen vom Kaiserstuhl vorherrschend sehr befriedigend lauten, sind jene vom Markgräflerland weniger günstig, abgesehen davon, daß

von dem Weingeruch angezogen, herbeistiegen und so ihr nasses Grab in den Gefäßen finden. Statt irdener Gefäße gebraucht man auch solche von grün oder blau gestrichenem Blech, mit halb geöffnetem Deckel versehen, die jedoch nach Art der Sardellenbüchsen mehr in die Breite gehen. Auch dunkler getönte Gläser werden aufgehängt, fast in der Form von zusammengeschnürten Tabakbeuteln mit engem Hals und breitem Mundstück. Mir kam es vor, als ob die Fabrikanten derselben das Muster an den fleischfressenden Pflanzen abgesehen hätten, die mit ihren gestreckten Hälften und tulpenartig geöffneten Kelchen die zufliegenden oder zukrappenden Kleintiere verschlingen. Die also behängten Weinberge gewähren in dieser seltsamen Ausstattung einen phantastischen Anblick. Die mannigfaltigsten Farbenspiele ineinander, und wenn die Sonne scheint und ein Luftzug über die Stöcke geht, so gleißt und glitzert es märchenhaft. Die Spiegelung fällt tausendfach über die Gelände und tut einem fast wehe in den Augen. Für das Stück werden 5½—6 Pfennige bezahlt. Das Füllen, Nachfüllen und Aufhängen der Gefäße erfordert auch viel Zeit, Geld und Mühe. Ob es sich lohnt? Ich sah in Dutzenden von Fanggefäßen von Glas, Blech und Ton nach und fand in der Flüssigkeit zwar viele Fliegen, Schnaken und kleine Spinnen, aber fast keine Motten. So scheint es mir durchaus zweifelhaft, ob diese neueste viel empfohlene Methode Erfolg hat. Die Hauptflugzeit der Motten ist aller-

dieselbst einzelne Bemerkungen in jüngster Zeit durch Hagelschlag gelitten haben.

Aus Württemberg.

* Die Herbstaussichten in den württembergischen Weinbaugegenden sind bis jetzt nicht ungünstig. Zwar ist in verschiedenen Gegenden der Austrieb ungleich, der Traubenansatz aber gut, zum Teil reichlich. Es ist, wenn auch kein voller Herbst zu erwarten ist, doch bei günstigem Verlauf der Blüte die Hoffnung auf ein besseres Jahr berechtigt.

Aus Elsass-Lothringen.

* Aus dem Ober-Elsass, 8. Juni. Der Stand der Reben befriedigt im allgemeinen. Die ersten Schädlinge haben sich bereits eingestellt und werden energisch bekämpft. Leider hat sich auch schon an verschiedenen Stellen die Peronospora bemerkbar gemacht, weshalb das rechtzeitige Spritzen von größter Wichtigkeit ist.

Aus Franken.

* Aus Franken, 8. Juni. Der Mottenflug ist allgemein nicht sehr stark. Es wurde fast durchweg nur die einbindige Art beobachtet. In einzelnen Bemerkungen sind Blechbüchsen mit Lockflüssigkeit aufgehängt und wurden in denselben einzelne Motten gefangen. In Eichenborn und Umgebung wurden auch versuchsweise Klebfächer zum Fangen der Motten verwendet. — Der Stand der Weinberge ist durchweg ein guter und ist allenthalben reichlicher Behang vorhanden. Es wurden bereits blühende Trauben gefunden und dürfte die Blüte allgemein in kurzem eintreten. Mit dem Spritzen der Weinberge haben in vielen Orten die Besitzer bereits begonnen. — Die Zahl der Musterweinberge wurde in diesem Jahre von 9 auf 19 erhöht. Erfreulicherweise ahmen die Winzer vielfach schon die dadurch eingeführte „verbesserte fränkische Erziehungsart“ nach, die namentlich die Schädlingsbekämpfung bedeutend erleichtert. Allenthalben wird beobachtet, daß die Winzer mit erneutem Fleiße an ihre Arbeit herangehen.

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 6. Juni. Unter Hinweis auf die bevorstehende Entscheidung des Staatsrats über die Abgrenzung des Champagnergebietes hat der Winzerverband der Cham-

pagne einen Aufruf erlassen, in welchem vor Gewalttätigkeiten gewarnt und den Winzern der Rat erteilt wird, die Entscheidung mit jener Würde hinzunehmen, die Männern ziemt, die sich ihres Rechts bewußt seien.

* Paris, 7. Juni. Wie verlautet, hat der Staatsrat sich dahin ausgesprochen, daß das Champagnerweinbaugebiet in zwei Zonen einzuteilen sei, von denen die erste das bisher als Champagne bezeichnete Weinbaugebiet umfassen soll, die zweite die Arrondissements Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube, sowie Teile des Departements Aube, Seine-et-Marne und Haute-Marne, deren Weine Champagnerweine der zweiten Zone heißen sollen und in die erste Zone gebracht werden können, um dort unter Bedingungen, die ein erscheinendes Dekret bestimmen wird, zu Champagner verarbeitet zu werden.

* Paris, 7. Juni. Der Präsident unterzeichnete ein dem Beschluß des Staatsrates gemäß abgefaßtes Dekret über die Abgrenzung der Champagne. Die Regierung beabsichtigt, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche den Besitzern von Weinbergen oder Weinbauyndikaten, welche sich durch die neue Abgrenzung in ihren erworbenen Besitzrechten geschädigt fühlen, Entschädigungsklagen vor den Gerichtshöfen gestattet sein sollen.

* Paris, 8. Juni. Die Winzerausschüsse von Bar-sur-Aube und Bar-sur-Seine faßten in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung einen Beschlusantrag, in welchem die Entscheidung des Staatsrats als ungünstig und demütigend angesehen wird, da eine Zoneneinteilung niemals bestanden habe. Der gestrige Abend ist in Bar-sur-Aube und Umgebung ruhig verlaufen, doch wird von mehreren Berichterstattern behauptet, daß unter den Winzern fortdauernd eine geradezu revolutionäre Stimmung herrsche.

Verschiedenes.

+ Hattenheim i. Rh., 8. Juni. (Vorsicht beim Umgang mit Kupferkalkbrühe!) Im letzten Jahre forderte die Kupferkalkbrühe, die beim Spritzen der Reben gegen die Peronospora verwendet wird, ein Opfer indem ein Winzer, der an einer Hand eine offene Wunde hatte, in welche die Brühe eindrang, Blutvergiftung erlitt und vier Tage später starb. Der Winzer Adam Becker von hier, der mit dem Spritzen seiner Reben gestern beschäftigt war, be-

dinge noch nicht eingetreten. Erst in vierzehn Tagen wird ein entgültiges Urteil sich ermöglichen lassen. Die Domäne zu Eberbach hat in den vergangenen Jahren in ihrem mehr als hundert Morgen umfassenden geschlossenen Weingut im Steinberg die Bekämpfung der Motten mit Lampen durchgeführt. Wenn man des Abends vom Rhein aus hinauf nach dem Steinberg blickt, so schimmerte es aus dem großen Weingebiet fast wie aus dem Sternenhimmel, und man glaubte, daß dort in der Ferne das sternenhelle Firmament sich auf der Erde abspiegle. Die Motten flogen massenhaft ins Licht und in die darunterstehenden Teller, mit Flüssigkeit gefüllt. Angeblich will die Domäne in diesem Jahre die Lichter nicht mehr anzünden, weil die Motten aus den umliegenden Weinbergen dadurch herbeigelockt würden. Der Erfolg der Klebfächer ist hingegen ganz augenfällig. Wir zeigten Kinder und Erwachsene stolz ihre Schilder mit 30, 40 und 50 Motten. Auf die Dauer der Jahre wird dieses mechanische Abfangen der einzelnen Motten auf förmlichen Treibjagden sicher zu kostspielig werden. Die Kolonnen können sodann auch nicht täglich dieselben Weinberge begehen. Die Flugzeit der Motten zieht sich in den ganzen Mai hin und dauert oft bis tief in den Juni hinein. Menschliche Kraft reicht nicht hin, um einen völligen Abfang der Motten an jedem Stock und in jeder Zeile vorzunehmen. Immer werden so viele durchschlüpfen, daß bei günstigen Witterungsverhältnissen eine Heuwurmplage

sich ausbilden kann. Freilich dürfen wir vorläufig getrost sagen: die gefangenen Motten richten wenigstens keinen Schaden mehr an; die sind's weniger.

Mit dem Mottenfang wird von manchen immer noch das Aufsuchen und Vernichten der Winterpuppen verbunden. So ist die Bekämpfungszeit also nicht etwa auf November bis 1. April einzuschränken. So lange die Puppen noch nicht ausgeflogen sind, kann man ihrer habhaft werden, also auch noch kurz vor dem Schwärmen der Motten. Viele Kinder zeigten mir auf ihren Klebfächern neben den Motten auch zahlreiche Winterpuppen. Diese haben die Größe, Form und Gestalt eines dünnen Weizenkorns. Sie liegen den Winter über in den Markröhren, unter der Rinde des Stoces, in den Strohbindern, selbst in den Weidenbindern, im Blattwinkel, außerordentlich zahlreich sodann in den Rissen, Zersplitterungen und wunden Stellen der Pfähle. Manche Pfahlrisse sind förmlich vollgepickt mit Puppen. Durch diesen Umstand veranlaßt, ist die Domäne mit vielen Forenfen dazu übergegangen, beim Neuroden statt der Pfähle Drahtanlagen anzuwenden. Die Fehrl. Langwerth v. Simmern'sche Gutsverwaltung hat in diesem Winter auf ihren großen Besitzungen zwischen Hattenheim und Eberbach sämtliche Pfähle ausreißen lassen und Draht angelegt. Sie behauptet, daß der Erfolg in die Augen springe. Auf diesem Gebiete schwärme jetzt nur ein Bruchteil der Motten wie in den

merkte nicht sofort, daß die auf seiner Schulter hängende Spritze nach dem Rücken einen kleinen Defekt hatte, durch den die Kupferalkalbrühe langsam drang und nach und nach die Kleider bis auf die Haut durchnäßte. Das giftige Zeug verbreitete sich über den Rücken des Mannes. Als dieser Schmerzen verspürte und der Ursache nachging, stellte er fest, daß seine ganze Haut bis tief ins Fleisch verbrannt war. Er mußte sofort zum Arzt und liegt nun mit qualvollen Schmerzen schwerkrank darnieder.

△ Kloster Eberbach i. Rhg., 6. Juni. Die Kgl. Preussische Domäne hat innerhalb des früheren Klosters Eberbach eine große Halle errichtet, die lediglich dem Zweck dient, den in den Weinbergen der Domäne geernteten Wein zur Versteigerung zu bringen. Die Halle ist zwar etwas bunt, aber recht geräumig, dabei hell und lustig und vermag ihrem Zwecke wohl zu genügen, wenn auch das Weinprobieren in dem früheren Versteigerungsraum, dem Refektorium des Klosters, ungleich stimmungsvoller gewesen ist. Bemerkenswert sind in der neuen Halle die Wandinschriften. Dort ist die Geschichte des Klosters dargestellt. Da diese Geschichte für den Historiker wie auch den Romantiker nicht ohne Interesse sein dürfte, sei sie hier wiedergegeben: Erzbischof Adalbert von Mainz errichtete im Jahre 1116 hier ein Kloster für regulierte Chorherren des Augustinerordens, hob es jedoch, da diese bald entarteten, wieder auf. Die Besitzung schenkte er 1131 den Benediktinern auf Johannisberg, kaufte sie jedoch nachher zurück. Adalbert ließ durch den heiligen Bernhard von Clairvaux ein neues Kloster nach dessen Regeln gründen. Im Jahre 1135 n. Chr. Grundsteinlegung und Beginn der Bauarbeit unter Leitung des aus Frankreich entsandten Abtes Richard mit 12 Mönchen. Im Jahre 1186 feierliche Einweihung der fertigen Kirche durch Erzbischof Konrad von Mainz unter Assistenz der Bischöfe Konrad von Worms, Heinrich von Straßburg, Hermann von Münster. Im Jahre 1525 Drangsalierung des Klosters durch den Bauernaufstand. Entleerung des 444 Ohm Wein enthaltenden großen Eberbacher Fasses auf dem Wachholderhof. Im Jahre 1631 Plünderung des Klosters durch Schweden und Hessen. Wegführung der reichen Bibliothek auf 14 Wagen, Flucht des Abtes Leonard mit dem ganzen Convent nach Köln. Winteraufenthalt des schwed-

ischen Ranzlers Axel Orenstierna zu Kloster Eberbach. Im Jahre 1807 Säkularisation des Klosters samt allen Gütern. Reichsdeputationsbeschluß zu Regensburg. Im Jahre 1807 dem Herzogtum Nassau zugeteilt. Benützung des Klostergebäudes als Korrekptions- und Zrennhaus und für die Domaniale Weinbauverwaltung. Im Jahre 1866 wurde es vom Kaiser und König Wilhelm dem Großen erworben und ist eine Perle der königlich Preussischen Krone. Im 20. Jahre der Regierung S. M. Kaiser Wilhelm II., wurde diese Halle erbaut um die hier lagernden Weine alljährlich zu versteigern. Gott schütze unseren Kaiser und König, die deutschen Fürsten all und Reich, segne den Rhein und seinen Wein!

□ Rüdesheim a. Rh., 7. Juni. Der Kreistag des Rheingaukreises tritt am kommenden Samstag, den 10. Juni im Sitzungssaale des Kreishauses zusammen. Beraten wird über 1. Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Kriegsleistungen (betr. Personen und Lastkraftwagen), 2. Vinderung des Winzernotstandes; Uebernahme der vom Staate und Bezirksverbände zu gewährenden Darlehen seitens des Kreises als Selbstschuldner.

* Döggheim, 8. Juni. Auch hier hat man den Mottenfang in den Weinbergen versucht, und zwar mit überraschendem Erfolg. Denn an zwei Abenden haben die Knaben der oberen Schulklassen zusammen nahezu 3500 dieser Weinbergsschädlinge mit den Klappfängen gefangen, trotzdem nur wenige Weinberge hier sind. Später soll dies noch einmal wiederholt werden. Die Kosten werden von den Weinbergsbesitzern gemeinschaftlich getragen.

* Aus Rheinhessen, 7. Juni. Ein schreckliches Unwetter hauste in der Nacht zum Sonntag fast in ganz Rheinhessen. Ueberall hat daselbe in den Weinbergen mehr oder weniger Schaden angerichtet. Die Fluren in der Gegend von Wöllstein, Badenheim und Pfaffenbachheim sind arg mitgenommen worden. In letzterem Ort sind besonders die Weinberge übel zugerichtet worden. Tiefe Gräben hat das Wasser gerissen, sodaß ein großer Schaden entstanden ist.

* Verwendung von Soldaten zur Aushilfe bei Weinbergsarbeiten. Die Großherzogliche heßische Division hat sich bereit erklärt, die ausnahmsweise Beurlaubung von Soldaten zur Aushilfe bei den Winzer-

Pfahlanlagen. Das Abbürsten der Stöcke, das in Bayern bekanntlich teilweise obligatorisch war, ist im Rheingau in nennenswertem Umfange nicht erfolgt. Sämtliches Bindematerial aus Stroh und Weiden sowie das beim Schnitt entstehende Abfallholz wurde indes entfernt oder verbrannt. So kolonnenweise, wie jetzt das Abfangen der Motten, geschah im ganzen Gau das Auffuchen der Puppen im Winter auf größeren Komplexen, teilweise im Auftrage und unter der Aufsicht der Gemeindebehörden. Aber systematisch die Bekämpfung der Puppen und Motten auf die ganzen Gemarkungen lückenlos auszudehnen, das war trotz aller Anstrengung in diesem wie in den früheren Jahren nicht möglich. Es ist getan worden, was getan werden konnte. Die Winzer sind sich der Wahrheit dessen bewußt, was das zu tausenden verlandte illustrierte amtliche Flugblatt schreibt: „Der gefährlichste Feind des Winzers ist der Heu- und Sauerwurm. Er droht ihn um Hab und Gut zu bringen. Es ist daher Pflicht eines jeden Winzers, ihn zu bekämpfen, wann und wo er irgend vermag.“ Der Rheingau ist am meisten von allen Weinbaubezirken geschlagen. Auf den Hektar haben 1910 Mosel, Saar und Ruwer laut amtlicher Statistik 29,9 Hektoliter, die Rheinpfalz 12,1, Rheinhessen 10,8, die Nahe 9,5, der Rheingau jedoch nur 5,3 Hektoliter geerntet. Und diese 5,3 Hektoliter wuchsen meist nur in besonderen Lagen, wie im Steinberg, während andere Lagen einfach glatt nichts erbrachten. Heu- und Sauerwurm haben alles aufgefressen und die Peronospora hat dazu geholfen. Nun rüsten sich noch

die Winzer mit Spritzen und Schwefeln gegen die Pilzkrankheiten, und wenn Heu- und Sauerwurm in die Geshaine und Trauben kommen, werden sie nach Kräften mechanisch abgelesen werden. Es ist begreiflich, daß in weiten Winzerkreisen Verdrossenheit und ein Anflug von Verzweiflung sich geltend macht. Wenn es jetzt nicht einschlägt, so wollen manche den Weinbau verloren geben. Auch 1891 und 1897 brachten die tierischen Schädlinge den Weinbergen bedeutenden Schaden, und 1898 war die Ernte im oberen und mittleren Rheingau durch den Heu- und Sauerwurm so gründlich oder stellenweise noch gründlicher vernichtet, wie 1910. Trotzdem erholten sich die Weinberge wieder. Die Ernte 1900 ging an, und 1904 und 1905 erbrachten sehr befriedigende Ertragnisse.

Eine warme sonnige Blütezeit und trockene Hitze beim Uebergang der hängenden Beeren in die Reife — und Willarden von Heu- und Sauerwürmern können dem Stock nichts anhaben, so glaubten unsere Voreltern, und so wirds trotz aller Brut auch sein. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn. Dabei müssen wir allerdings die menschliche Kraft aufs äußerste anspannen. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Das Mägeläute ertönt jetzt abends von 8 bis 9 Uhr durch den ganzen Gau, und mir ist, als läuteten die Glocken wieder wie früher:

Vinum multum — vinum multum
Vinum bonum — vinum bonum.

arbeiten zu gestatten, unter der Voraussetzung, wenn die Bestellung von Mannschaften unter denselben Gesichtspunkten erfolgt, wie sie bisher schon bei der Beurteilung zur Bewältigung der Erntearbeiten geltend gemacht worden sind.

* Zur deutschen Weineinfuhr. Eine sehr bedeutende Zunahme weist im laufenden Jahre die Weineinfuhr nach Deutschland auf. An Wein in Fässern, mit Ausnahme von Verschnittwein und von Wein zur Kognakbereitung, wurden in den ersten 4 Monaten d. J. 517 928 Dz. im Werte von 24,2 Millionen Mark eingeführt gegen 340 111 Dz. (15,5 Millionen Mk.) im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Dabei ist der Umstand bemerkenswert, daß in diesem Jahre Spanien zum ersten Male die erste Stelle unter den Bezugsländern einnimmt, welcher Platz sonst immer Frankreich zukam. Im Vergleich zu den vier ersten Monaten des Vorjahres ist die Einfuhr aus Spanien gestiegen von 74 269 Dz. auf 193 682 Dz. — d. i. um 162 Prozent —, die Einfuhr aus Frankreich dagegen von 161 767 Dz. auf 122 021 Dz. zurückgegangen. Italien lieferte 55 512 Dz. gegen 22 521 im Vorjahre. Den vierten Platz unter den Bezugsländern nimmt Portugal ein, dem bekanntlich durch den neuen Handelsvertrag die deutschen Vertragszölle seit Juni 1910 zugestanden sind. Aus Portugal wurden 51 401 Dz. eingeführt gegen nur 7355 Dz. im Vorjahre. Im Gegensatz zur Einfuhr ist die Ausfuhr von deutschem Wein zurückgegangen. Dies macht sich besonders auch in der Schaumweinausfuhr bemerkbar; so hat z. B. England, das in den ersten vier Monaten 1910 321 727 Flaschen Schaumwein aus Deutschland bezogen hatte, in diesem Jahre nur 170 855 Flaschen erhalten.

* Zum Rappen der Weintraubschosse. Ob wir beim Rappen zwei oder vier Blätter lassen, das richtet sich nach dem Klima. Wir hier in Deutschland, auch am Rhein, lassen nur zwei Blätter hinter dem Gescheine stehen. Keinesfalls ist aber der Schnitt auf zwei oder vier Augen von einer grundsätzlichen Bedeutung. Je stärker der Austrieb ist, desto länger dürften oder könnten wir schneiden; je kürzer und schwächer er ist, desto kürzer würden wir schneiden, das heißt auf zwei Blätter. Je weniger sonnig bei starkem Austrieb das Klima ist, desto eher müssen wir den Zweiblätterschnitt vornehmen, weil weniger sonniges Klima größere Blättermassen und geringe Süße erzeugt.

Gerichtliches.

+ Traben-Trarbach, 5. Juni. Vor der Koblenzer Strafkammer hatte sich der Weinhändler Sally Schömann von hier wegen Ueberschreitung von Wein zu verantworten. Dieser war angeklagt, Wein durch Zuckerlösungszusatz übermäßig verfälscht und so in den Handel gebracht zu haben. Bei einer Kontrolle im April 1911 wurde ein Fuder 1908er als überstreckt beanstandet und versiegelt. Eine weitere Kontrolle ergab die Versiegelung von weiteren drei Fudern Wein. Der Angeklagte erklärte, an dem Wein nichts gemacht zu haben. So, wie dieser sei, habe er den Wein vom Winzer gekauft. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte den Wein nicht in seinem Keller gezuckert hat; von den Zeugen wurde erklärt, daß dieser gar keine Vorrichtungen für die Zuckering von Wein besitze. Infolgedessen wurde der Angeklagte freigesprochen, außerdem aber erhielt er, weil er kein Kellerbuch geführt hatte, eine Geldstrafe von 20 Mk.

Resultate von Wein-Versteigerungen.

+ Mainz, 7. Juni. Herr Franz Jos. Sander, Weingutsbesitzer in Nierstein a. Rh., versteigerte heute bei sehr gutem Besuche und lebhaftem Geschäftsgang 48 Nummern 1910er und 1 Nummer 1909er Weine. Diese, der Gemarkung Nierstein entstammenden, zum großen Teile

naturreinen Weine wurden bis auf 18 Nummern zugeschlagen. Für 31 Halbstück 1910er wurden 630—1500 Mk., durchschnittlich 830 Mk. Erlöst. Der Gesamterlös stellte sich auf 25 710 Mk. ohne Fässer.

= Mainz, 8. Juni. Hier gelangten heute 34 Nummern Fäß- und Flaschenweine aus den Jahrgängen 1868, 1884, 1886 und 1897 bei sehr gutem Besuche und lebhaftem Geschäftsgang zur Versteigerung. Es waren durchweg Rheingauer Gewächse aus Lagen der Gemarkungen Eltville, Rüdesheim und Raienthal, die im Hause der Frau Mik. Kremer Bwe., in Eltville lagern und von dem Auktionator Aug. Ehringer aus Bingen ausgerufen wurden. Für 5 Halbstück 1884er wurden 710—810 Mk., zusammen 3820 Mk., durchschnittlich 764 Mk., für 9 Halbstück 1886er 720 bis 900 Mk., zusammen 7600 Mk., durchschnittlich 844 Mk., für 5 Halbstück 1897er 760—960 Mk., zusammen 4240 Mk., durchschnittlich 848 Mk. bezahlt. Die Flasche 1884er kostete 1.50 Mk., 1886er 1.30—1.60 Mk., 1868er 1.60 bis 4.00 Mk. Insgesamt wurden etwa 6400 Flaschen verkauft. 1 Halbstück und mehrere hundert Flaschen gingen zurück. Der Gesamterlös stellte sich auf etwa 27 000 Mk.

* Hochheim am Main, 8. Juni. Der Winzerverein Hochheim a. M. versteigerte heute hier seine 1910er Weinfreszenz, bestehend in 16 Nummern Hochheimer Wein. Diese Weine, unter denen sich solche aus den Lagen Daubhaus, Mäuerchen, Neuberg und Kirchenstück befanden, wurden sämtlich zu schönen Preisen zugeschlagen. Für 15 Halbstück 1910er wurden 650—1010 Mk., für 1 Viertelfstück 390 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 804 Mk. Erlöst. Der Gesamterlös stellte sich auf 12 470 Mk. ohne Fässer.

Weinversteigerungen der nächsten Zeit.

* Mainz. Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Weinabteilung in Wiesbaden, versteigert am Dienstag, den 13. Juni, vorm. 11 Uhr, im Saale der Liedertafel zu Mainz: 22 Halbstück Rheingauer und Rheinhessische, 5 Stück und 7 Halbstück Rheinpfälzische und zirka 19 000 Flaschen Rheingauer und Rheinpfälzische Naturweine. Tage der Fäßweine: Mk. 550—1100 per Halbstück und der Flaschenweine Mark 1.10—3.— per Flasche.

* Mainz. Montag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr, im Saale der Liedertafel in Mainz, läßt Herr Heinrich Klepper, Weingutsbesitzer Flörsheim bei Hochheim a. Main, 3 Stück, 4 Fuder, 28 Halbstück und 1 Viertelfstück 1893er, 1894er, 1895er, 1896er, 1897er, 1898er, 1899er, 1900er, 1901er, 1903er und 1904er der besseren und besten Lagen von Flörsheim bei Hochheim am Main versteigern. Tage fehlt.

Firmen- und Personalsnachrichten.

* Rüdesheim. In das Handelsregister A des Rgl. Amtsgerichtes ist bei der Firma Jos. Ehrhard in Rüdesheim Nr. 52 und bei der Firma J. F. Moos in Rüdesheim Nr. 13 heute eingetragen worden: Der Kaufmann Jean Ehrhard zu Rüdesheim ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Bwe. (Otto Etienne), Destrach.
Verantwortlich: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“

Naturreine Riesling-Wein-Versteigerung.

Montag, den 19. Juni 1911, vormittags 11 Uhr, im Saale der Liedertafel zu Mainz, Große Bleiche 56, läßt Herr **Heinrich Klepper, Weingutsbesitzer**

Flörsheim bei Hochheim am Main

3 Stück, 4 Fuder, 28 Halbfüß u. 1 Viertelstück 1893er, 1894er, 1895er, 1896er, 1897er, 1898er, 1899er, 1900er, 1901er, 1903er und 1904er

der besseren und besten Lagen von **Flörsheim bei Hochheim am Main** versteigern.

Probetage am 3. und 12. Juni im Saale der Liedertafel zu Mainz und am 6. Juni in der Behausung des Versteigerers in Flörsheim, Grabenstraße 13, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags sowie vor und während der Versteigerung.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule MAINZ

== Chauffeur-Schule ==

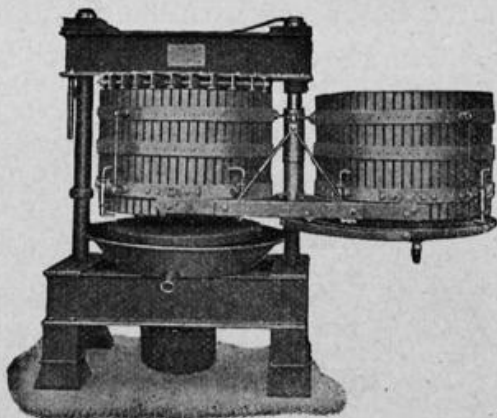
Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte frei.

Merrem & Knötgen

Maschinenfabrik, G. m. b. H.,
Wittlich (Rheinland).

Spezialfabrik für hydraulische Weinpressen.

Lieferanten der Kgl. Domänen,
staatl. Fachlehranstalten und der bedeutendsten
Weinproduzenten des In- und Auslandes.



Kataloge gratis und franko.

Nur beste Anerkennungen und Zeugnisse.

700 hydraulische Pressen im Betriebe.

Spindelpressen und Traubenmühlen.

Wiesbaden.

Hotel Wiesbadener Hof

Telefon Nr. 6565 u. 6566. - Moritzstrasse 6. Telefon Nr. 6565 u. 6566.

Xaver Hirster.

Haus ersten Ranges.

Ruhige zentrale Lage, in Mitten der Stadt
und doch in der Nähe des Bahnhofes.

Hundert Zimmer und Salons.

Bäder auf allen Etagen, warm und kalt
fließendes Wasser.

Telefon u. Normalzeit
in allen Schlafzimmern.

Auto-Carage.

Alle Sorten stichige Weine

kaufe zu höchsten Preisen. Offerten unter L. 700
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Drucksachen!

Couverts	von Mk. 2.90 an	
Briefbogen	„ „ 6.00 „	
Mitteilungen	„ „ 4.50 „	
Postkarten	„ „ 3.50 „	
Rechnungen	„ „ 4.50 „	
Paket-Adressen	„ 3.00 „	
Begleit-Adressen	„ 3.50 „	

per 1000 Stück

Saubere Ausführung. Lieferung sofort, unter Nachnahme.

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“,
Oestrich a. Rhein.

ETIKETTEN für WEIN,
LIKÖR,
SEKT,

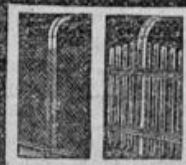
KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.

Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand
ca.
60 Millionen
Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Neu! unverwüstlich
sind meine



Betonpfosten

für Einfriedigungen aller Art!
Frankfurt 1910 Silb. Medaille.

Billig!

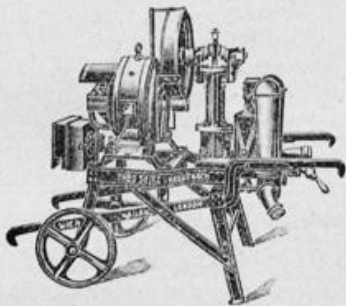
Rosel & Co. Nachf.: Gust. Jstel, Wiesbaden.

Kreuznacher Maschinenfabrik, Filter- und Asbest-Werke Theo Seitz, Kreuznach, Rheinland

Zweigniederlassungen: Wien, Mailand, London. Lager: Berlin, Paris, Buenos-Aires, Melbourne und New-York. Seit 1905. 1

55 nur höchste Auszeichnungen **5 Staatspreise** | **2 Ehrenpokale**
3 Grands Prix | **17 Gold. Medaillen**
1 staatliche Verdienstmedaille.

Seitz'sche Pumpen für Hand-, Maschinen- und Motor-Betrieb.



Neu! Seitz'sche Neu!

Elektromotor-Kolben-Pumpen

„Nava“

mit Sicherheitsventil u. Einrichtung zum Vor- u. Rückwärtspumpen und zur Regulierung der Fördermenge.

Grösster Fortschritt!
Vollkommenste Kellerpumpe!

Fremdkörper wie Traubenkämme, Steine, Holz können sie weder beschädigen noch im Funktionieren stören. Trotz der soliden, vollendeten Konstruktion schon von M. 730 an.



Neu! Seitz'sche Neu! Handpumpen „Aetna“

insolider Ausführung, m. äusserst leichtem Gang u. grösster Leistungsfähigkeit, schon v. M. 85 an.



B. LANGEN's physikal. Heilanstalt

MAINZ, Schusterstrasse 54,
gegenüber dem Warenhaus Tietz.

Sprechstunde täglich von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags



Arzneilose Behandlung

langwieriger Leiden jeder Art.

Vorzügliche Heilerfolge!

13-jährige Praxis.

Technisch-Chemische und

Nahrungsmittel-Untersuchungen

werden gewissenhaft, rasch u. billig
angefertigt.

Spezialität:

Wein-Analysen

Hefe-Reinzucht

Dr. Willy Faber's

Laboratorium

(August Späher)

Bingen, Schlossbergstr. 19 pt.

Fernruf 131.

Verlangen Sie

Prospekte über Leuchs Adressbücher aller Länder für Industrie, Handel und Gewerbe.

Dieselben sind unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der sein Absatzgebiet erweitern, od. neue Bezugsquellen für Spezialitäten suchen will.

C. Leuchs & Co., Nürnberg.
Inh. Kom.-Rat W. O. Leuchs
gegr. 1794. Joh. Georg Leuchs.

Pet. Perabe,
Wein-Kommissionsgeschäft,
Lorch im Rheingau.

Johannes A.

Echte

DOURO-PORTWEINE

rdeaux,
Burgunder.

Petersen & Co

Insel-Samos, Spanische Weine

Türkische, Griechische Weine

Ungar-Weine, Blutweine, Medizinalweine

Tiefdunkle rote Verschnittweine

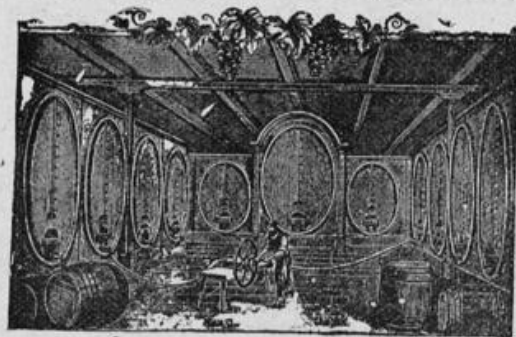
Staatliche Untersuchungskosten tragen wir.

Hamburg

Proben gratis w. franco!

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von
Wein, Brantwein, Spirit, Obstwein, Oel, Petrol usf.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei

Borsari & Co., Erfinder u. Zollikon-Zürich
Erbauer, (Schweiz.)